

Unser Weihnachtsabend

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

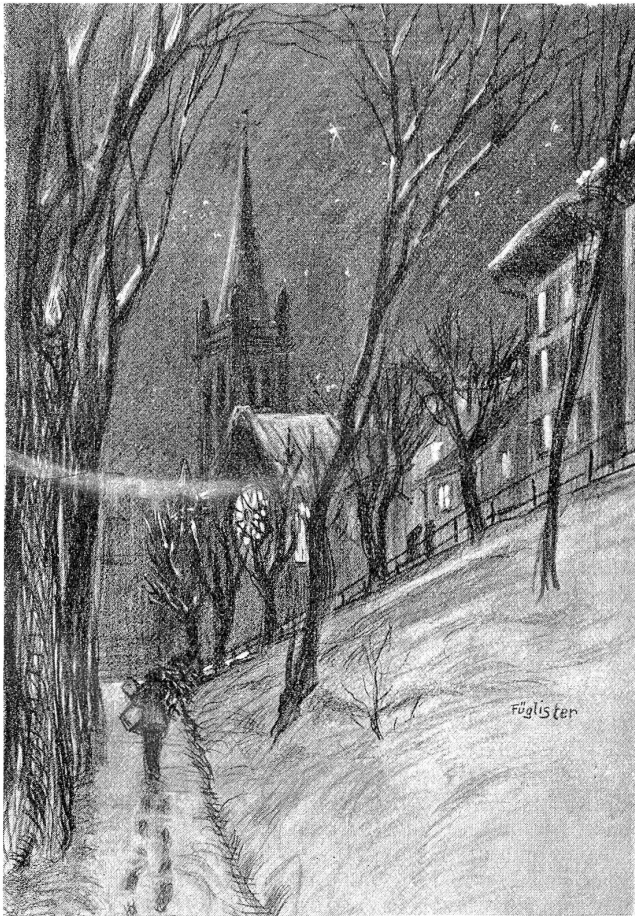
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 51 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“
· · · Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern · · ·

21. Dezember



Unser Weihnachtsabend.

Don Alfred Huggenberger.

Ein Tüchlein ist über den Tisch gedeckt,
Sechs rote Kerzen sind angesteckt,
Sechs Augen geben den Glanz zurück,
Jede Kerze bedeutet ein Stückchen Glück.
Liebes Weib, unser Baum ist klein —
Gibt einer auf Erden helleren Schein?
Komm, Kleine, setz' dich auf meine Knie,
Wir reiten nach Basel und halten nie.
Zu Basel am Rheintor steht ein Haus —
„Vaterli, gib mir die Zuckermaus!“
Steht eine Schmiede mit Ambos und Eissen —
„Kann man die silbernen Nüsse auch essen?
„Wenn ich groß bin und du bist klein,
Kauf ich dir einen Hampelmann fein,
„Kauf ich der Mutter ein schneeweißes Lamm,
Eine Puppe mit Zöpfen und goldenem Kamm,
„Und könnt ihr eure Verslein hübsch singen,
Wird auch das Christkind euch sicher was bringen.“

Das Geschichtlein vom guten Herzen.

Don Meinrad Lienert.

Es war einmal ein Mann, der schimpfte immer über die reichen Leute und sagte: „Wie können nur die noblen Progen das viele Elend mitansehen. D hätte ich doch kein so gutes Herz! Der armen Leute Jammer bringt mich noch um. Ja, ja! wenn ich genug Geld hätte, da sollte es bald keine armen Leute mehr geben. Ich muß aber froh sein, daß ich mich und meine armen Kinder ehrlich durchbringe.“

Eines Abends nun ging er nach Hause. Unter dem Mantel trug er ein hübsches „Spielbabi“ für sein Mägdlein

und einen Säbel für sein Büblein und für beide ein großes Packet voll Lebkuchen und goldene Nüsse. Es war heiliger Abend, und allüberall am Himmel begannen die Engel den großen Weltchristbaum anzuzünden, und der Vollmond schaute ihnen um einen Bergspiz zu und rauchte sein Nebelpfeifchen. Da schritt der Mann mit dem guten Herzen so schnell als möglich gegen sein Dorf zu. Wie er über die lange Brücke ob dem wasserarmen Talbach kam, da sieht er auf ihrem Geländer ein armseliges Büblein sitzen. Das hatte die